



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 4. November.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Ausherkurssetzung der Dreipfennigstücke deutschen Gepräges. Vom 17. October 1875.

Auf Grund des Artikels 8. des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzbl. S. 233.) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Die auf Grund der Zwölftheilung des $\frac{3}{16}$ Thalerstückes ausgeprägten Dreipfennigstücke deutschen Gepräges gelten vom 1. November 1875 ab nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. November 1875 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlaufe befindlichen, in dem §. 1. bezeichneten Münzen werden in den Monaten November und December 1875 und Januar 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münze geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselbe gesetzliches Zahlungsmittel ist, nach dem in Artikel 15. Nr. 4. des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzbl. S. 233.) festgesetzten Werthverhältnisse von 2½ Pfennig Reichsmünze für das Stück für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- bez. Landesmünzen, jedoch nur in Beträgen von 5 Pfennig Reichsmünze oder in einem Vielfachen dieses Betrages, umgewechselt.

Nach dem 31. Januar 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2.) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ungleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 17. October 1875.

Der Reichs-Kanzler.

J. B.: ges. Delbrück.

Zur Ausführung der vorstehenden in dem Reichsgesetzbl. für 1875 S. 311. 312. publicirten Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter den vorausgeführten Bedingungen die auf Grund der Zwölftheilung des $\frac{3}{16}$ Thalerstückes ausgeprägten Dreipfennigstücke Deutschen Gepräges in den Monaten November und December 1875 und Januar 1876 innerhalb des Preussischen Staates bei den unten namhaft gemachten Kassen nach dem festgesetzten Werthverhältnisse sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- beziehungsweise Landesmünzen, jedoch nur in Beträgen von 5 Pfennig Reichsmünze, oder in einem Vielfachen dieses Betrages umgewechselt werden:

- a) in Berlin: bei der General-Staatskasse, der Staatsschulden-Tilgungskasse, der Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern, dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände, dem Hauptsteueramte für ausländische Gegenstände und der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commission stehenden Kasse;
- b) in den Provinzen: bei den Regierungs-Hauptkassen, den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover, der Landeskasse in Sigmaringen, den Kreisstellen, den Kassen der königlichen Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland, den Bezirksstellen in den Hohenzollernschen Landen, den Forststellen, den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie den Neben-Zoll- und Steuerämtern.

Berlin, den 25. October 1875.

Der Finanz-Minister.

Camphausen.

Im Anschlusse an die diesseitige Bekanntmachung über die Organisation der Amtsverwaltung in dem Kreise Merseburg vom 12. April v. J. und 23. März d. J. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

- 1) für den 1. Amtsbezirk (Holleben) zum Stellvertreter des Amtsvorstehers als Ersatz für den verstorbenen Oberamtmann **Wendenburg** der Rittergutspächter **Hudloff** zu Passendorf,
- 2) für den 4. Amtsbezirk (Wallendorf) zum Stellvertreter des Amtsvorstehers als Ersatz für den Amtsrath **Göppling** der Rittergutbesitzer **Otto** zu Kriegsdorf,
- 3) für den 12. Amtsbezirk (Dürrenberg) zum Stellvertreter des Amtsvorstehers als Ersatz für den zum Amtsvorsteher ernannten bisherigen Stellvertreter, Ober-Siedemeister **Grund** der Kaufmann **Sasse** zu Dürrenberg und
- 4) für den 13. Amtsbezirk (Leuditz) zum Amtsvorsteher als Ersatz für den verstorbenen Oberamtmann **Mackensen** der Gutbesitzer **Hugo Burkhardt** zu Röden ernannt worden sind.

Magdeburg, den 29. October 1875.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

v. Patow.

Das bei Anlage der Wasserleitung nach dem königlichen Schlosse nicht wieder verwendbar gewesene **alte Holz** soll im Schloßhofe und demnächst an der Wasserfontäne

Montag den 8. November, 4 Uhr,
an die Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich verkauft werden.
Königl. Bauinspektion.

Bekanntmachung.

Alle Grundstücksbesitzer in Meuschauer Flur, deren Pläne an den Abzugsgräben liegen, werden aufgefordert, die Gräben bis zum 20. d. M. von Holz, Schilf u. s. w. zu reinigen, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Säumigen geräumt werden und außerdem in eine Ordnungsstrafe von 3 Mark verfallen.

Meuschau, den 1. November 1875.

Der Ortsvorstand.

Holz-Auction

Sonnabend den 6. November. c., Mittags $\frac{1}{2}$ Uhr, hinter meinem Garten, Neumarkt 28. **A. Schmidt.**

Ein Gebett guter Federbetten ist zu verkaufen und bei Frau **Schreyer**, Mühlstraße 3, zu erfragen.

Ein Haus in hiesiger Vorstadt Altenburg ist Verhältnisse halber sofort und billig zu verkaufen; Näheres zu erfragen **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**



Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Scherben Nr. 14.**

1500 Ehlr. Bündelgelber sind auf Feld auszuleihen; Auskunft erteilt **A. Wiemann**, Breitestraße 3.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die der verehelichten Clara Leopoldine Voigt geborene Apel zu Schaffstädt gehörige, im dasigen Grundbuche Nr. 288. eingetragene Ziegelei, bestehend in einem Brennofen nebst Brennschuppen und Zubehör, einem Trockenschuppen, einer Trockenschneure und einem Wohngebäude mit Stallung, Hof und Zubehör,

mit 26.70 Mark Reinertrag zur Grundsteuer und 420 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, am 12. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr, an Rathhausstelle in Schaffstädt durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 14. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle hier das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuermutterrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchsblatts können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Lauchstädt, den 21. October 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Wegen Lieferung des im hiesigen Königl. Garnison-Lazareth erforderlichen Bedarfs an Fleisch-, Back- und Materialwaaren für das Jahr 1876 ist zur Submissions-Bietung ein Termin im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths

den 9. November c., Vormittags 10 Uhr, bestimmt worden, wozu geeignete und bietungslustige Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths täglich bis zum Beginn des Termins zur Einsicht und Vollziehung für die Unternehmer aus.

Die bis dahin ebendasselbst abzugebenden Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß die für die offerirte Waare angelegten Preise (Reichsbährung) auf Grund der eingesehenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Königliches Garnison-Lazareth.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleuditz auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen

am Mittwoch den 10. November, von Vormitt. 10 Uhr ab, aus dem Einschlage trockener Hölzer:

circa 14 Eichen mit 12 Rbm.,

2 Rüstern mit 2 Rbm.,

6 Birken mit 2 Rbm.,

150 Kiefern mit 80 Rbm.,

7 Hundert kleinere Stangen IV. Klasse,

11 m. eichene Kloben,

1 m. birchene "

33 m. kleinere Kloben und Knüppel,

120 m. " Reiser

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf dem Waldkater einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schleuditz, den 1. November 1875.

Königliche Oberförsterei.

Eine freundlich gelegene Stube und Kammer mit Möbeln und Mitbenutzung eines Clapiers ist zu vermieten Johannisstraße Nr. 9., 1 Tr. hoch.

Eine freundlich möbelirte Stube nebst Schlafkammer ist sofort oder später zu vermieten beim Fleischermeister L. Mohr, Breitestraße 10.

Eine freundlich möbelirte Stube ist sofort zu beziehen Schmalestraße 26.

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung ist zu vermieten und jetzt zu beziehen Altenburger Schulplatz Nr. 2.

In vierter Auflage erschien:

Die Brautnacht

der Comtesse v. C. und des Rittmeisters v. B.

Ereignisse derselben, mitgetheilt von Letzterem im Kreise seiner Kameraden. Preis 50 Pfennig. (H. 54178.)

Zu beziehen gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken durch die Buchhandlung von H. Jacobs in Magdeburg.

Rheumatismus Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und Pflaster à 5 Sgr.

empfehlen

Gustav Elbe.

Frische Schellfische, frischen Lachs in Gelee, frische Riesen-Neunaugen, do. russ. Sardinen, prima grauen grosskörn. Caviar, neue Schaalmandeln, neue Traubenrosinen, neue ital. Maronen

empfehlen

Emil Wolff.

Müttern

ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich werthvolle

Kindernahrung Timpe's Kraftarier

dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen.

à Packet 40 und 80 Pf. bei Gustav Elbe, Merseburg, F. S. Langenberg, Lauchstädt, Fr. Wendrich, Schleuditz, Heinrich Kessler, Schaffstädt, Apotheker Richter in Dürrenberg.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Geschichte der Fortschritte und Unterdrückung der Reformation in Italien.

Aus dem Englischen des

Thomas M'Grie, Dr. d. S.

Herausgegeben von

Dr. G. Friedrich,

ev. Stadtpfarrer an der Weisfrauenkirche der freien Stadt Frankfurt.

F. Steinkopf, Stuttgart.

Preis 3 Mark.

Kaum war in Deutschland die reformatorische Bewegung vor sich gegangen, so sehen wir auch schon in Italien die neue Lehre sich verbreiten. Trotz des Befehls, welchen der Papst Paul III. dem Bischof von Venedig gegeben, für die Bestrafung der Ketzerei Sorge zu tragen, gewann die Reformation in den verschiedenen Staaten Italiens neue Anhänger, die unter Paul IV. systematischen Verfolgungen ausgesetzt waren. Durch die von ihm eingeführte Inquisition wurden alle der Ketzerei Verdächtigen ohne Unterschied des Ranges und Standes eingekerkert und ihres Eigenthums beraubt. Die Verfolgungen wurden noch blutiger, als Julius III. den päpstlichen Stuhl bestieg. Während er sich in Volsitten wüste, unterzeichnete er die grausamsten Befehle, die ihm von den Vollstreckern seines Willens vorgelegt wurden. Um das Volk gegen die Ketzerei aufzureizen, erklärte einer der Inquisitoren öffentlich, daß der eingetretene Mißwachs und die Sünden nur wegen der Ketzerei über sie hereingebrochen seien, und forderte es auf, jene zu steinigen. Schon begünstigte man sich nicht mehr mit der Folter und dem Tode auf dem Scheiterhaufen, sondern peitschte die entleideten Unglücklichen mit eisernen Ruthen, schleifte sie durch die Straßen und erschlug sie mit Fadeln, oder ließ sie, mit Fesseln überzogen, bei lebendigem Leibe braten. Eine Reihe von Gräueln und Blutscenen wird uns vorgeführt, wie sie nur noch Spanien in den Schreckenstagen der Inquisition sah. Aber zwischen diesen Schlichtertheilen blühten einzelne Tugenden von Heldenmuth und Glaubenstreue der Märtyrer hindurch, welche die höchste Bewunderung erregen und das Gefühl der Begeisterung und des tiefsten Abscheus für Augenblicke besiegen. Wenn man bedenkt, daß die furchtbaren Gräueln, die Hunderttausende von gottesfürchtigen Evangelisten in den verschiedenen Ländern Europas zu erdulden hatten, besonders auf Betreiben der römischen Päpste und Jesuiten verübt worden sind, so ist es wahrlich eine schreckliche Blasphemie, wenn diese sich als Nachfolger oder Jünger Christi betrachten, der uns lehrt, unsere Feinde zu lieben und der noch am Kreuze für seine Mörder betete. Die römischen Päpste sind für ihre Behauptung, Nachfolger Petri und Christi zu sein, den Beweis aus der heiligen Schrift noch bis heute schuldig geblieben.

(H. 62551.)

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei Gustav Lots in Merseburg.

Rein amerik. Petroleum

à Liter 30 Rpf.,

11 Liter pr. 3 Rm.

Prima Solaröl,

wasserhell und sehr schön brennend

à Liter 20 Rpf.,

16 Liter pr. 3 Rm.

NB. 11 resp. 16 Liter Del können auch gegen Marken für 3 Rm. einzeln abgehoben werden.

Bei Abnahme von 1 Ctr. zum billigsten Tagespreise.

Feinr. Schulze jun.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen wenige Schritte vom Bahnhof Köpfschau neu erbauten Gasthof nebst Stallungen und Zubehör bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Selbiger erfreut sich einer ganz besonders guten Nahrung, welche dadurch mit befördert wird, daß die Bahnrestoration in Köpfschau eingegangen und deren Verkehr durch die außerordentlich günstige Lage meines Grundstücks auf selbiges übertragen worden ist. Auch befinden sich in der unmittelbarsten Nähe meines Gasthofes die großen **Braunkohlenwerke der Thür. Actien-Gesellschaft** sowie auch große Kalkbrennereien und hebt endlich mein Geschäft der Verkehr der vielen Arbeiter, welche auf der Bahn angestellt sind.

Ein thätiger Mann wird bei richtiger Bewirthschaftung des Grundstücks außerordentlich gute Nahrung finden.

Kampitz bei Bahnhof Köpfschau.

Friedrich Wilhelm Maasch.

Von der seit mehr als 40 Jahre bestehenden und rühmlichst bekannten

Leipzig-Rednitzer Maschinenfabrik & Eisengiesserei von Göttjes, Bergmann & Co.

ist uns durch den Herrn Commerzienrath Bergmann die General-Niederlage von sämmtlichen landwirthschaftlichen Maschinen für die Kreise Merseburg—Querfurt übergeben worden.

Wir empfehlen uns den Herren Dekonomen zur Entgegennahme von Bestellungen auf **sämmtliche** landwirthschaftliche Maschinen und bemerken zugleich: daß in unserer Fabrik (hart an der Bahn und an der Lauchstädter Straße gelegen), sowie im Geschäft unseres Herrn **G. B. Kramer**, Gothardtsstraße Nr. 11., Maschinen zur gefälligen Ansicht resp. Kauf stehen, als da sind: **Dreschmaschinen**, hoch und tieftiehend, mit Cylinder und Bügelgöpel, ein- und zweispännig, **Schüttelzeug**, 3- und 4armig, **Häckselmaschinen** mit und ohne Vorbau, **Rübenschneidemaschinen** mit und ohne Schwungrad, **Oelkuchenbrecher**, **Grünfütter-Schneidemaschinen**, **Drillmaschinen**, **Mähmaschinen** u. s. w.

Die Preise sind durchaus gleich denen, wenn in der Fabrik direct gekauft.

Die Aufstellung der Maschinen wird von uns direct und billigt besorgt, ebenso werden **alle Reparaturen** an landwirthschaftlichen Maschinen solid, sauber und in Preisen möglichst billig von uns ausgeführt.

Von sämmtlich obengenannten Maschinen sind bereits mehrere durch uns in Betrieb und zwar zur größten Zufriedenheit der Käufer. Ferner nehmen wir für obige Firma sämmtliche Bestellungen von Trägern und Säulen, sowie ganze Einrichtungen von Kubställen u. s. w. ebenfalls zu Fabrikpreisen gern entgegen und veranlassen die Ausführung auf das Solideste und Prompteste.

Kramer & Co.,

Merseburger Maschinen- und Armaturen-Fabrik.

XI. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13., 14. und 15. Januar 1876.

Haupt-Geld-Gewinne:

 75,000 Mark,

 30,000 Mark,

 15,000 Mark.



Im Ganzen

375,000 Mark.



Loose zu 3 Mark pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent: **B. J. Dussault in Köln.**

Den Herren Industriellen Merseburgs und Umgegend zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir sämmtliche große wie kleine **Neubauten & Reparaturen**, welche vorkommen in **Zuckerfabriken, Brennereien, Kohlengruben, Brauereien, Mühlen-Etablissements, Solaröl- & Paraffin-Fabriken, Theerschmelereien, Dampfziegeleien, Dampfschneidereien, Papierfabriken** u. s. w. auf das Sauberste, Solideste und Prompteste zur Ausführung bringen.

Wir sind, trotz dem erst $\frac{3}{4}$ jährigen Bestehen, in der Lage, die besten Zeugnisse über gelieferte **Neubauten & Reparaturen** in Zuckerfabriken, Brennereien, Kohlengruben, Solaröl- und Paraffin-Fabriken, Dampfziegeleien, Torfpressereien, Dampfbrauereien u. s. w. vorlegen zu können. Ebenso sind wir in der Dampfmaschinen- und Dampfessel-Armaturen-Branche so gestellt, daß wir jeder Anforderung sofort Genüge leisten können. Es stehen uns auch da die besten Zeugnisse über gelieferte Arbeiten zur Seite.

Kramer & Co.,

Merseburger Maschinen- und Armaturen-Fabrik.

Der Nordpolfahrer Capt. W. Bade

(deutsche Nordpolfahrt von 1869—70),

s. Z. Offizier der Hanfa, wird am **Sonntag den 6. November Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr** im Saale der Resource einen Vortrag halten über seine Erlebnisse während dieser Reise, insbesondere über den Untergang des Schiffes und das Leben der Mannschaft auf einer treibenden Eiskolde während der Dauer von 237 Tagen.

Eintrittskarten à 1 Mark, für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Stollberg** zu haben. Kassenpreis 1 $\frac{1}{2}$ Mark.

Mein Lager bester böhmischer **Bettfedern & Daunen** in allen gangbaren Sorten halte ich bei vorkommendem Bedarfe unter Zusicherung strengster Reellität bestens empfohlen. Fertige **Inlette** zum sofortigen Füllen sind stets vorrätzig.

B. Levi,

Gothardtsstraße Nr. 22.

Näh-Maschinen, die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjähr. Garantie

S. Saar, Saalstr. 10.,

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Die Thüringer Kunstfärberei in Königsee

hält sich für die **Serbisfaison** zur Wiederherstellung **feiner Damen-Garderobe** u. s. w. in den **neuesten Farben** bestens empfohlen und bittet Aufträge **schleunigt** vermitteln zu lassen durch die

Fuß- und Mode-Handlung von

R. Bräsecke,

Roßmarkt Nr. 2.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen **E. Hartung**, Gothardtsstraße 18.

Ein acht Monate alter Hund (Bernhardiner, Pracht-Exemplar) ist zu verkaufen; Näheres zu erfragen bei **Franz Sack**, zur gr. Tanne.

Frisches Rind-, Schweine- und Hammelfleisch bei **Trautmann**, Weinberg, sowie Sand Nr. 5.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich Donnerstag den 4. d. M. mit einem bedeutenden Posten Leinen und Kleiderstoffe im Gasthof zum goldenen Hahn zum Verkauf eintreffe.

Vindner aus Leipzig.

Nicht zu übersehen!

Unterzeichneter bescheinigt der Wahrheit gemäß, daß der **Universal-Magenbitter** von **Dr. med. G. C. Koch** für **Unterleibs- und Magenbeschwerden** sehr gute Dienste geleistet hat u. dem leidenden Publikum bestens empfehlen kann. **Brandis** bei Würzen, 27. August 1866.

L. Heinig, Lehrer.

In Merseburg ist dieser Universal-Magenbitter in Flaschen à 10 Sgr. stets echt zu haben bei **Hrn. Herm. Walbe**.



Zum Einsetzen **künstlicher Zähne** nach neuester Erfahrung, deren bequeme Brauchbarkeit garantiert wird, sowie zu **Reparaturen, Plombiren, Zahnschmerzen** zu beseitigen, **Reinigen** der Zähne etc. empfiehlt sich

A. Wagner,
Mälkerstraße 10., I. Etage.

Hals- u. Brustkranken,

bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen ist der

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in Breslau
als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums speculirenden Nachpflüschungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingebrennte Firma trägt. Die **Fabrik-Niederlagen** sind bei **Mar Thiele** in Merseburg, **Rossmarkt**, **Heinrich Kessler** in Schaffstädt, **Moriz Kathe** in Mülheln.

Consum-Verein.

Sonntag den 7. November e., Abends 7 Uhr,

General-Versammlung im Saale des Rathskellers.

Tagesordnung:

Vorlegung des Rechnungs-Abschlusses pro III. Quart. e., Bericht der Revisoren, Vertheilung des Reingewinnes und Ertheilung der Decharge für den Vorstand.

Merseburg, den 3. November 1875.

Der Verwaltungsrath des Consum-Vereins zu Merseburg e. G.
Ballhausen, Vorsitzender.

Consum-Verein.

Die Verkäuferin im Magazin Nr. 3. ist wegen Wegzuges von hier genöthigt, ihre Stellung aufzugeben und ist ihr baldiger Ersatz erforderlich. Qualificirte Bewerber oder Bewerberinnen mögen bezügliche schriftliche Meldungen in unserem Comtoir — Unterkaltenburg Nr. 59. — bis spätestens den 10. d. M. niederlegen.

Merseburg, den 3. November 1875.

Der Vorstand des Consum-Vereins zu Merseburg, e. G.
Krest. Beyer.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 14. Nov. Abends 7 Uhr **Stiftungsfest** in der **Funkenburg**, bestehend in **Concert**, **Theater** und **Ball**. Die Mitglieder wollen Karten für Angehörige beim Vereinsrendanten Seidel in Empfang nehmen.

Nichtmitglieder können in **beschränkter Anzahl**, soweit es der Raum gestattet, Theil nehmen und hat Herr Kaufmann **Biese** die Ausgabe der bez. Eintrittskarten gütigst übernommen.
Das Directorium.

(Hierzu eine Beilage.)

Kieler Speckbücklinge

empfehl

Gustav Elbe.

Ortsverein der Fabrik- & Handarbeiter.

Sonnabend den 6. d. M., Abends 8 Uhr,
Versammlung in Gottschalk's Restauration.

Der Ausschuss.

Sängerchor der Schützen.

Freitag Abend um 8 Uhr Singestunde auf der **Funkenburg**.

Nur eine Vorstellung

im
Saale des Café Nürnberger (Tivoli).

Donnerstag den 4. November.

Auftreten

der

berühmten Ballet- und Velocipeden-Gesellschaft

Geschwister Morienx,

verbunden mit

Concert.

Auftreten der **Miß Merry**, genannt die Königin der Velocipeden. Auftreten des Zahnathleten **Mr. Morieux**, genannt der Mann mit den Eisenzähnen. **Er** derselbe hält ein Ohmfaß in den Zähnen, auf welchem 3—4 Personen sitzen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr — Entrée: Sperrsiß 7½ Sgr., im übrigen Raum des Saales 5 Sgr. — Im Vorherverkauf sind Billets zu 6. resp. 4 Sgr. im Theaterlokal zu haben.

Der Saal wird geheizt. Nürnberger.

Einladung.

Zu der heute Donnerstag bei mir stattfindenden **Kirmess** lade ich hiermit diejenigen meiner Freunde und Bekannten ergebenst ein, welche etwa durch das Circular übersehen sein sollten.
Merseburg, den 4. November 1875.

Reinhard, z. Rischgarten.

Einen Lehrling für die Metalldreherei und einen Lehrling für Metallgießerei suchen

Kramer & Co.,
Merseburger Maschinen-Armaturen-Fabrik.

Ein Mädchen wird sogleich in Dienst gesucht in

C. Adams Conditorei.

Sonntag den 17. d. M. ist im Herzog Christian ein schwarzer mit einem braunseidenen Regenschirm verwechselt, der Umtausch wird **Breitestraße Nr. 11.** erbeten.

Auf dem Wege vom Rossmarkt nach dem Rathhause wurde ein Leihbibliotheksbuch (Braddon, Fremdlinge und Pilger betitelt) verloren und wird der ehrliche Finder gebeten, dasselbe bei Frau **Hesse**, Hälterstraße Nr. 22., oder auch in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg** abgeben zu wollen.

Dank.

Für die unserer verstorbenen Mutter, der hinterlassenen Wittwe des Hauptkassen-Executors **Niede**, während ihrer langen Krankheit und bei ihrer Beerdigung bewiesenen Theilnahme, sowie dem Herrn **Dast. Gruner** für seine trostreichen Worte am Grabe, dem verehrten Veteranen-Verein für die Begleitung zu ihrer Ruhestätte und für den reichen Blumenschmuck sagen den tiefgefühltesten Dank
die trauernden hinterbliebenen Kinder.

Politische Rundschau.

Das Befinden des **Kaisers Wilhelm** ist ein durchaus zufriedensstellendes; derselbe nimmt die regelmäßigen Meldungen und Vorträge entgegen und erledigt die laufenden Regierungsgeschäfte. Dagegen hat er auf dringendes Anrathen auch am 1. November noch nicht das Zimmer verlassen, so daß es noch fraglich ist, ob die für den 3. projectirte Reise nach Sagan und Ohlau unternommen werden wird. An der am 2. im Grunewald bei Berlin stattgehabten Hubertusjagd hat der Kaiser ebenfalls nicht theilgenommen.

Ueber die Gesundheit des **Fürsten Reichskanzlers** gehen die widersprechendsten Nachrichten in die Welt. Die eine Zeitung läßt ihn reiten, jagen und fischen, die andere das Bett hüten. Weder das eine noch das andere ist richtig. Fürst Bismarck ist stärker als gewöhnlich von seinem neuralgisch-gichtischen Leiden heimgesucht und muß bei schlechtem Wetter das Zimmer hüten. Das Leiden äußert
(Fortsetzung in der Beilage.)

sich bekanntlich in den unerträglichsten Schmerzen in den Beinen, sobald der Patient längere Zeit steht. Dies ist der Grund, warum es ihm absolut unmöglich ist, solchen Feiertagen, wie die Tage von Mailand, oder die Eröffnung des Reichstages, beizuwohnen. Dies ist der einfache Sachverhalt und die alleinige Ursache des Fernbleibens. Daß der Fürst sich mit schmerzhaften Velleitäten beschäftigt, findet auch in Reichstagskreisen keinen Glauben. Man hält es nicht für möglich, daß ein Mann von der Größe Bismarcks aus der Braunkohlsteuer eine Kabinettsfrage machen wird, ebensowenig wie er dies 1869 bezüglich jener zahlreichen Steuerprojecte gethan hat, mit welchen damals Herr von der Heydt den Reichstag über- schwemmte.

Die deutsche Diplomatie hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 27. October starb in Heidelberg nach fast sechsmonatlichem Leiden der Wirkl. Legationsrath v. **Gichmann**, kaiserl. deutscher Gesandte am k. schwedischen Hofe. Der nun Verstorbene, welcher seit einigen Jahren auch Mitglied des preussischen Herrenhauses war, fungirte früher längere Zeit als erster Gesandtschaftsrath und Geschäftsträger in Constantinopel und dann als k. preuss. Gesandter am k. sächsischen Hofe.

Der „Reichs- und Staatsanz.“ veröffentlicht folgende Notiz: „Wie wir vernehmen, sind bei Gelegenheit des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Mailand die entsprechenden Einleitungen verabredet worden, um den zwischen Deutschland und Italien bestehenden engen Beziehungen durch Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften zum Range von Botschaften besonderen Ausdruck zu geben. Das deutsche Reich würde demnach künftig in Rom, wie bisher schon in Petersburg, Wien, London, Paris und Constantinopel durch einen Botschafter vertreten werden.“

Die Strafrechtsnovelle ist in dem Justizauschuß des Bundesrathes nahezu durchberathen. Dem Vernehmen nach hätte der Entwurf doch mancherlei Abänderungen durch den Ausschuß erfahren. Näheres ist nicht bekannt, da die Beratungen geheim gehalten worden sind. Die sämtlichen Gruppen des Etats liegen jetzt dem Bundesrathe vor, und es wird die Berathung derselben dort so beschleunigt, daß in Kurzem dem Reichstag der gesammte Etat vorgelegt werden kann. Es sollen alle Anstrengungen gemacht werden, um die dringlichsten Reichstagsarbeiten bis Weihnachten abzuwickeln. — Was die bisher eingegangenen Petitionen anlangt, so reicht ihre Zahl bereits in das vierte Hundert. 100 sind davon der Justiz-Commission überwiesen. Die Mehrzahl der übrigen Petitionen, und zwar einige 60, bezieht sich auf den Zolltarif, 20 betreffen den Auctionsbetrieb, etwa 10 Beschwerden über die Justiz, 12 enthalten Wünsche auf Gehaltsverbesserungen verschiedener Beamtenklassen, 3 wollen die Aufhebung des Impfwanges. Andere vereinzelte beziehen sich auf das Apothekerwesen, die Presse, auf die auswärtigen Lotterien, Invalidenpensionen, die Bienen- und die Erhöhung der Brausteuer zc.

Alle Zweifel gegen die Mittheilung, daß ein Reichsgesetz über das Verbot Processionen, Wallfahrten und Wittgänge bevorstehe, sind, wie die „Mont. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, völlig unberechtigt. Man theilt der Zeitung positiv mit, daß die preussische Regierung den betreffenden Entwurf bei dem Bundesrathe einbringen werde und Aussicht vorhanden sei, den Reichstag noch in dieser Session damit zu befassen. Der Entwurf wird sich auf 2 bis 3 Paragraphen beschränken, die einfach das Verbot und die Strafen für seine Umgehung betreffen.

In Berlin ist in der Nacht vom 30. zum 31. October die Tabakfabrik von Ermeler und Co. total niedergebrannt.

Die von Seiten der liberalen Bürgerschaft Münchens votirte Dankadresse an den König von Bayern ist am 29. October vom ersten Bürgermeister abgesandt worden. Die Adresse erhielt nahezu 10000 Unterschriften von Personen aus allen Ständen. — In Würzburg stand in der Magistratsitzung vom 26. v. M. auch wie in allen anderen Orten die Vorlesung der königlichen Entschliebung, betreffend den Erlaß an das Ministerium, auf der Tagesordnung. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Bürgermeister Dr. Zürn hiervon mit dem Bemerken Anstand nahm, daß der Inhalt dieses Schriftstückes allen Magistratsmitgliedern schon aus der Presse bekannt sei, und etwaige Loyalitätsbetheuerungen bis zur herkömmlichen Neujahrsgratulation verschoben werden könnten.

Bischof Räß von Straßburg ist am 30. October nach München abgereist. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe, von da nach Berlin zu gehen und für mehrere Wochen seinen Posten im Reichstage einzunehmen; andererseits wird aber gemeldet, daß das Ziel der Reise des greisen Bischofs Rom sei.

Wie dem „Telegr. Corresp. Bureau“ aus Prag gemeldet wird, ist nach dem Ergebnisse der bis jetzt gepflogenen Verhandlungen Aussicht vorhanden, daß die Etablissements Dr. Stroussbergs vorläufig im Betriebe bleiben.

Verschiedene Parteigruppen der am 4. November wieder zusammen tretenden französischen Nationalversammlung haben bereits Vor-

besprechungen gehalten. Die äußerste Linke hat auf den Rath Gambettas einstimmig beschloffen, der Aufforderung des Ministers des Innern, Buffet, zu entsprechen und unter Vertagung einer Interpellation der Regierung auf die Berathung des Wahlgesetzes einzugehen.

Die eigentliche Linke hat sich in einer Parteiverammlung in dem nämlichen Sinne wie die äußerste Linke ausgesprochen, auf den Vorschlag Jules Simons aber ihre definitive Entschliebung von einer vorherigen Besprechung mit dem linken Centrum abhängig gemacht. Delegirte aller drei Parteien, der äußersten Linken, der Linken und des linken Centrums, traten demnach zu einer gemeinsamen Besprechung zusammen. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Tages für die Frankatur von Briefen aus Frankreich nach dem Auslande gemäß der Bestimmungen der Berner Convention. — Auf dem in Toulon ankernden Admiralschiff „Magenta“ brach am 31. October früh Feuer aus, welches vergeblich bekämpft wurde. Die Mannschaft verließ daher das Schiff, welches um 3 1/2 Uhr in die Luft flog. Die auf demselben befindlichen Pulvervorräthe hatten noch nicht vollkommen unter Wasser gesetzt werden können. Es bestätigt sich, daß bei dem Unglücksfalle keiner von der Mannschaft um das Leben gekommen ist; nur einige sind leicht verletzt worden.

Die römischen kirchlichen Blätter und namentlich die „Voce della verita“ trösten sich und ihre Leser über den ihnen so ärgerlichen entusiastischen Empfang des deutschen Kaisers in Mailand damit, daß Wilhelm I. nicht nach Rom gekommen ist, in die Hauptstadt Italiens, welche niemals die Ehre haben wird, feierliche offiziöse Besuche fremder Monarchen zu empfangen, weil sie eine Hauptstadt ist, die keine europäische Regierung thatsächlich anerkennt.

Der „Agence Havas“ geht von der spanischen Grenze die Nachricht zu, daß die Regierungstruppen am 30. October 600 Karlisten genöthigt hatten, auf französischen Boden abzutreten. — Nach amtlichen Verichten werden die Karlisten in Catalonien von vier Divisionen Regierungstruppen, von denen eine die Grenze zwischen Catalonien und Aragonien bewacht, eifrig verfolgt. General Duesada hat in Murgia, Provinz Alava, die karlistischen Telegraphenlinien, sowie die Batterien und Schanzgräben zerstört, welche die Karlisten stehend verlassen hatten. Er hat jetzt die Höhen besetzt, welche Salinas an der Straße von Vittoria nach Bergara beherrschen. Ein Gerücht will wissen, daß Dorregaray auf Don Carlos Befehl erschossen worden sei; doch fehlt die amtliche Bestätigung.

Die offiziöse Wiener „Montagsrevue“ kommt in einem längeren Artikel auf die von dem Petersburger Regierungsanzeiger veröffentlichte Erklärung über die Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel zurück und erblickt in derselben nicht bloß eine Kundgebung zu Gunsten des Dreikaiserbündnisses, sondern zugleich auch eine Demonstration für Erhaltung des europäischen Friedens. Auch mit dem Hinweise, daß Rußland seine Sympathien für die slavischen Christen nicht verleugnet habe und daß es auf Durchführung des von der Türkei zugesagten Reformen bestehen müsse, constatire der Regierungsanzeiger die Uebereinstimmung des russischen Programms mit den Ansichten der deutschen und österröichisch-ungarischen Regierung. Allgemeine Humanitätsinteressen gäben Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Recht, sich auf gleiche Basis mit Rußland zu stellen, um einerseits das Vertrauen der türkischen Christen auf die zugesicherten Reformen zu erhöhen und andererseits auf gründliche Fefeitigung von Verwickelungen zu dringen, deren Consequenzen insbesondere sich auf die Nachbarprovinzen Oesterreichs erstreckten.

Die „Times“ enthält eine Mittheilung aus Moskau vom 30. v. M., welche wissen will, daß nach der übereinstimmenden Ansicht der Consuls der Großmächte die Pforte unter den gegenwärtigen Umständen nicht im Stande wäre, die Ruhe in den insurgirten Landestheilen wieder herzustellen und daß eine Unterstützung von Seiten der Mächte unvermeidlich erscheine. Eine anderweitige bestätigende Mittheilung liegt zur Zeit nicht vor. — Der „Agence Havas“ wird aus Ragusa gemeldet, 1800 Türken hätten von Veran aus einen Angriff auf die Insurgenten gemacht, wären aber mit einem Verluste von 150 Mann wieder nach Veran zurückgekehrt. Unter den auf Seiten der Aufständischen Verwundeten befand sich auch der bekannte Montenegriener Milutin Vrogoiwisch.

Die ägyptischen Truppen sind in Aethiopien eingerückt. Die Truppen des Königs Johann haben sich, ohne Widerstand zu leisten, zurückgezogen.

Vermischtes.

— Jemanden abspänden und dabei doch bei ihm als ein angenehmer Mensch zu gelten und in gutem Andenken zu verbleiben, ist gewiß nicht leicht. Der Hülfsregulator Theinert bei der Kreisgerichts-Commission in Charlottenburg hat dies fertig gebracht, aber auch, wie selten sonst Verdienst und Würdigkeit schon hienieden entsprechend belohnt werden, dafür einen sehr annehmbaren Dank erhalten. Eine kürzlich in Charlottenburg verstorbene alte Dame hat nämlich dem genannten Beamten ein ganz ansehnliches Legat aus-

setzt und zwar, wie es in dem Testamente heißt, nur deshalb, weil der Legator bei einer gegen sie vollstreckten Execution mit großem Tact und in liebenswürdiger Weise aufgetreten ist.

Der Criminalsenat des Kammergerichts verhandelte vorgestern in der Appellationsinstanz gegen den Schuldirector Walle in Templin eine Anklage wegen Zweifampfs mit tödtlichen Waffen. W. war nämlich gegen einen seiner Lehrer thätlich geworden, worauf ihn dieser, schon aus Rücksicht auf seine Stellung als Referendarius, fordern ließ. Es kam hierauf auch wirklich zum Zweifampfs mit glatten Pistolen auf 15 Schritt Distanz, doch schloß der Schuldirector absichtlich in den Sand, während sein Gegner fehl schloß. Letzterer wurde auf Grund dieses Thatbestandes vom Kriegsgericht zu 3 Monaten Festungshaft, der Schuldirector aber vom Civilgericht zu 4 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Er appellirte hiergegen unter der Ausföhrung, daß, da er in den Sand geschossen, eigentlich gar kein Zweifampfs stattgefunden habe, während der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft, Staatsanwalt Groschuff, denselben dadurch für constatirt erachte, daß ein gleichzeitiges Schießen beider Gegner verabredet und auch erfolgt, das Leben des Andern also in dem Moment bedroht war. Der Gerichtshof trat auch dieser Ansicht bei und bestätigte die erste Sentenz.

Die pariser Blätter wissen Wunderdinge von der neuen Ferie des Gaité-Theaters: „Die Reise um den Mond“ zu bezeichnen. Wie aus ihren Berichten zu entnehmen ist, ist der Dramatiseur, wenn man ihn so nennen darf, in der Erfindung gewaltiger Effecte noch über den Dichter hinausgegangen und hat sich auch manche Abweichungen von der unsern Lesern bekannten Erzählung erlaubt. Der Eindruck des Spectakelstücks muß aber ein großartiger sein. Bei dem Emporrollen des Vorhanges zeigte sich das Innere der Kuppel der pariser Sternwarte in treuester Copie. Ueberall gewaltige Fernrohre, astronomische Instrumente, Erd- und Himmelsgloben etc. Das zweite Bild enthält den Anblick eines colossalen Hofesens, in welchem die Riesenkanone und die Stahlbombe gegossen werden, in welcher letzteren der König Plan mit seinem Sohne Caprice und seinem Hofgelehrten Microscop die Reise nach dem Mond anzutreten gedenkt. Zum Schluß des Actes erblickt man die Monstrenkanone, aus welcher besagte Bombe ausgeschossen werden soll. Diese Kanone ist 20 Meilen lang. Ihre Mündung ruht auf der Bühne, während das übrige Hoch sich über Berge und Thäler in unabsehbare Ferne verliert. Die drei genannten Personen kletterten in die Bombe hinein, dieselbe wird verschlossen und in den gährenden Schlund des Rohres geladen. Die Artilleristen entladen die electriche Batterie, und unter schrecklichem Knall und Rauch senkt sich der Vorhang. — Im zweiten Acte erscheint der Mond; zuerst in strahlendem Glanze, dann von Wolken umhüllt. Er kommt näher und näher, und man erkennt sonderbare Monumente, wunderliche Gebäude, schließlich eine ganze Stadt von bizarren, aber prächtiger Bauart. Die Bombe ist auf den Mond angekommen und ihre Passagiere sind ausgestiegen etc.

Im Berliner Rathhause Keller kommt es oft vor, daß im Gemüth der Gäste Einzelne verschwinden, ohne Bezahlung zu leisten. Am letzten Donnerstag Abend waren drei anständig gekleidete Herren dort sehr thätig im Berechnen und Trinken. Der betreffende Kellner, welchen ihr längeres Verweilen und das Nichtbezahlen ihrer Zeche auffiel, hielt sie stets im Auge, was aber auch von Seiten dieser Drei dem Kellner gegenüber geschah. Endlich schien der ihnen passende Moment gekommen zu sein, sie erhoben sich und versuchten zu entkommen. Auf den Hilferuf des Kellners sprangen seine Collegen zum Beistand herbei, die Ausreißer wurden festgehalten, wo es sich, wie zu erwarten, ergab, daß keiner Geld zur Bezahlung bei sich hatte. Man machte nun allerdings wenig Umstände und zog ihnen die Ueberzieher aus, die als Faustpfand zurückbehalten wurden; das ganze Lokal war aber dadurch in Bewegung gerathen, die Menge wogte hin und her, und als sich die erste Aufregung gelegt und Raum zu einem ruhigeren und klaren Ueberblick gegeben war, da konnte man sich die betäubende Gemüthsheit nicht mehr verhehlen, daß wiederum eine Anzahl von Gästen verschwunden war, ohne ihre Zeche zu bezahlen.

Breslau. (Mit dem großen Loos) ist, wie bereits gemeldet, diesmal unsere Stadt beglückt worden. Mit unglaublicher Schnelligkeit war die Nachricht von diesem Glücksfall am Mittwoch in der Stadt verbreitet, und bald circulirten die mannichfachen Mittheilungen über die glücklichen Gewinner, wobei natürlich manche falsche Nachricht colportirt und geglaubt wurde. Es ist nun festgestellt, daß ein Viertelsoos von dem Buchhalter eines hiesigen kaufmännischen Geschäfts, das zweite Viertel von einem Maschinenfabrikanten (Landw. Maschinen) zu Michelsdorf, Kreis Schwidnitz, das dritte Viertel in der Stadt Püschin, und das letzte Viertel von einem hiesigen Nachtwächter und Grünzeughändler (auf der Goldenen Radegasse wohnhaft) gespielt worden ist. Bezüglich des letzteren glücklichen Gewinners wird berichtet, daß der Collecteur Siemon, als er dem Manne die Freudenpost überbringen wollte, nur die Frau desselben antraf, die eben eifrig am Waschsaf beschäftigt war.

Ohne derselben das Nähere mitzutheilen, bat er nur, sie möge ihren Mann nach dem Lotteriebureau schicken. Dort erfuhr nun der „nächtliche Schuggeist“, welcher ein Gewinn ihm zugefallen sei. In seiner freudigen Ueberraschung gab der so plötzlich wohlhabend gewordene Mann seiner Freude Ausdruck, daß er nunmehr den letzten Pfiff als Nachtwächter gethan und seines beschwerlichen Dienstes wohl sofort enthoben sein werde. Von dem Gewinne des Nachtwächters entfallen übrigens einige Antheile auf unbemittelte Personen, so u. A. auf einen Kohlenabträger und auf eine Köchin, die sich wohl nun bald am eigenen Heerde niederlassen wird.

Verborgene Qualen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

So stark Hedwig sonst war — in diesem Augenblick lähmte sie der Schrecken, welcher noch dadurch gesteigert wurde, daß das Pferd mit einem kurzen entsetzten Wiehern sich steil aufbäumte, wild aus den Rüstern schnob und mit den Vorderfüßen die Lüste hieb.

Ehe sie jedoch selbst etwas thun konnte, hatte Silkenig's kräftige Hand das Thier niedergedrungen und seinen Widerstand gebändigt, wenn es ihm auch noch nicht gelingen wollte, seine Angst zu beschwichtigen.

„Treten Sie auf die andere Seite und reden Sie ihm zu.“ bat er, „der Laut Ihrer Stimme wird es vielleicht eher besänftigen!“

Sie that wie er ihr geheißen, und in der That war es augenscheinlich, daß sich das Thier beruhigte, wenn es noch heftig zitterte und am ganzen Körper mit Schweiß bedeckt war.

Silkenig war während des ganzen Vorgangs durchaus ruhig geblieben, und als Hedwig ihn ansah, zeugte keine Muskel seines Gesichtes von irgend einer Aufregung.

„Ich habe alles so vorausgesehen,“ sagte er, „und wußte immer, daß es meine Aufgabe blieb, Sie aus einer Gefahr zu retten — nun ist auch das erfüllt!“

Ihren Dank, daß er sie gewarnt, ihr beigestanden habe, lehnte er lächelnd ab.

„Meinen Sie, ich fühle mit einem Male nichts mehr für Sie und für Gustav, daß mir ihr Leben nicht theuer sein sollte,“ fragte er, und fügte dann hinzu:

„Ich führe sie jetzt bis zur Grenze des Guts, die ich, wie Sie es ja wissen, nicht überschreiten darf!“

Sie wußte nicht, was sie ihm noch sagen sollte und er schien auch keine weitere Rede oder Aeußerung von ihr zu verlangen, gleichwie er selbst jetzt schwieg, und so ward kein Wort mehr zwischen dem Paare gewechselt, bis sie jene Grenze erreicht hatten, die Silkenig genau zu kennen schien.

Er hielt dort an und sagte: „Sie können jetzt Ihr Pferd wieder besteigen, es wird Sie sicher heimtragen!“

„Ich kenne auch keine Furcht!“ sagte sie leise.

Er half ihr in den Sattel und reichte ihr den Zügel.

„Und nun das letzte Lebewohl, Hedwig,“ sagte er und bot ihr seine Hand.

Ergriffen faßte sie dieselbe. „Vergeben Sie mir!“ war alles was sie zu sprechen vermochte.

Er nickte ihr nur freundlich zu, sah sie noch ein Mal mit klarem Blicke an und war im nächsten Augenblick im Walde verschwunden. —

Es ist als sie allein war, gelang es Hedwig, ihr Empfinden zu sammeln, und jauchzend und jubelnd brach dasselbe durch alle ausstehende Angst, allen Schrecken und drängte selbst das Mitgefühl für den Unglücklichen, das ihr Herz eine Weile gefangen genommen und weich gemacht hatte, zurück.

„Er liebt mich — er liebt mich doch!“ sie hätte es laut hinausrufen mögen! Wo war mit einem Male aller Jörn, alle Bitterkeit geblieben, die sie jahrelang gegen Gustav gefühlt, die sich heute noch gegen sich selbst gekehrt hatte, weil sie dem Unheil, das er über ihr Herz gebracht, nicht zu entfliehen vermochte? Ausgelöscht, getilgt, vergessen war alles — Leid und Schuld und Groll, und nur Liebe war übrig geblieben — Liebe und Vergebung.

Sie lächelte jetzt über ihre Blindheit — sie wunderte sich, daß erst Silkenig hatte kommen und sie mit seinen klaren Augen hatte anblicken müssen, ehe es auch vor den ihren hell geworden war. Tausend Zeichen, tausend Beweise fielen ihr ein, daß sein Herz sich darnach gesehnt habe, eins mit ihr zu werden; und wie sie sich ihre Härte, ihre Verstocktheit selbst vorwarf, ging sie zurück bis zu dem Moment, wo sie ihn zuerst von sich gewiesen; hatte sie ihn denn nicht vielleicht damals schon mißverstanden, ihm schroff die Gelegenheit geraubt, ihr sein wahres Empfinden zu zeigen, und hatte sie ihm je die Möglichkeit gelassen, an ihre eigene Liebe zu glauben? Sie erinnerte sich, daß sie ihn noch gestern herbe begegnet war, als er sich ihr herzlich zu nähern gesucht hatte, und — ein Schrecken durchzuckte sie, vielleicht ein Schritt, ein Wort nur noch, und er hätte für Wahrheit genommen, was sie ihm als solche bot, und was doch nur eine Lüge war!

(Fortsetzung folgt.)